

hatten die Widersacher bei Gilbert nicht entfernt so leichtes Spiel wie bei Abälard. Denn das ruhig überlegene Auftreten des Gelehrten und seine tiefgrabende, äusserem Effekt abholde, nicht leicht verständliche Art der Erörterung¹ boten lange keine Angriffsfläche. Als man diese endlich gefunden zu haben meinte, entsprach der Ausgang den Erwartungen so wenig, dass es ernstlich zweifelhaft erscheinen konnte, wer im Grunde der Sieger sei².

Gilbert, aus Poitiers gebürtig, war ungefähr mit dem 1079 geborenen 'Peripatetiker von le Pallet' gleichaltrig, eher etwas jünger als älter. Die herrschende Meinung lässt Gilbert freilich um 1070³ oder 1075⁴ geboren werden, sodass er bei seinem Zusammenstoss mit Bernhard von

1) Vgl. Otto Fris. G. Fr. I, 52, S. 60 Waitz; S. 74 f. Simson. — Erinnert sei auch an die an ein häufig wiederkehrendes Wort Bernhards von Clairvaux anknüpfende Erörterung über die rechte Art des Wissensdranges im Prolog zu den *Sententiae divinitatis* (nächste Anm.), S. 6*: 'Est enim naturale unicuique velle scire; sed quia diversis modis homines verum inquirunt et multiplices sunt modi inquirendi verum, idcirco ipsi saepe numero falluntur. Inquirunt enim verum aliquando ex curiositate, aliquando ex cupiditate, aliquando verum rationis, aliquando verum aeternitatis perquirunt. Verum curiositatis est, quando aliquis sola curiositate de statu regni et itinere regis, de aliis huiusmodi inquit, ubi nullus fructus est (S. 7*) Est etiam verum rationis, quod est in artibus . . . Et istud verum ex ratione in dialectica et aliis artibus inquitur. Quod quidem appetendum, sed non propter se, immo propter verum aeternitatis. Non est autem consensendum in artibus, sed a liminibus sunt salutandae. De ipsis transeundum est ad sacram paginam, propter quam in eis ad tempus studendum est' u. s. w. 2) Ueber Gilberts Prozess vgl. u. a. R. L. Poole, *Illustrations of the history of medieval thought in the departments of theology and ecclesiastical politics*, London 1884, S. 167 ff. B. Geyer, *Die Sententiae divinitatis*, ein Sentenzenbuch der Gilbertschen Schule, Münster 1909 (Bäumker-Hertling-Baumgartner, Beiträge zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters VII, 2—3). P. Fournier, *Études sur Joachim de Flore et ses doctrines*, Paris 1909, S. 51 ff. — Von Gilberts Werken, namentlich den biblischen Kommentaren, ist das meiste noch ungedruckt. Eine gründliche Untersuchung und kritische Ausgabe ist ein dringendes Bedürfnis. Vgl. jetzt, nach den Untersuchungen von Denifle, *Die abendländischen Schriftausleger bis Luther über Iustitia Dei und Iustificatio*, Mainz 1905 (= *Ergänzungen zu Luther und Luthertum*, 2. Aufl., I, 2. Abteil. Quellenbelege), S. 30 ff. 40 ff. 334 ff., auch Grabmann, *Geschichte der scholastischen Methode* II, 414 ff. 3) So Berthaud, *Gilbert de la Porrée, évêque de Poitiers et sa philosophie* (1070—1154), Poitiers 1892. Das Buch erschöpft den Stoff nach der historischen und literarhistorischen Seite hin nicht. Sehr wesentliche Förderung brachte Denifle a. a. O.; jetzt auch Grabmann II, 408 ff. 4) A. Clerval, *Les écoles de Chartres au moyen-âge*, Paris 1895, S. 163: 'vers 1076'; ebenso Robert S. 49, N. 4 und Grabmann, *Gesch. der schol. Methode* II, 408. — Poole, *Illustrations of the history of medieval thought* S. 133 setzt Gilberts Geburt um 1075 an.